



Lothar Tyb'1

## *Fontane in Teupitz am See*



*200. Geburtstag am 30. Dezember 2019*

Der Autor, Dr. phil. Lothar Tyb'1, Jahrgang 1937, wohnhaft in Berlin, hat auf der Grundlage seiner Erkundungen zur Teupitzgeschichte mehrere Bücher, ca. 40 Broschüren und über 250 Artikel veröffentlicht.

Im vorliegenden Heft werden die in den vergangenen Jahren recherchierten und veröffentlichten Daten und Dokumente zur Verbindung Fontanes mit Teupitz zusammengefasst, überarbeitet, erweitert und in neuer Form präsentiert. Anlass ist der 200. Geburtstag Fontanes am 30. Dezember 2019, der Zweck, die Unterstützung der Bestrebungen, diesen Jahrestag für die Entwicklung der Stadt zu nutzen.

Eine Mini-Auflage erschien bereits anlässlich des 120. Todestages von Fontane am 20. September 2018.

Gestaltung	Autor
Druck	Pinguin Druck GmbH Berlin
Bildnis /Deckblatt	Theodor Fontane, Lebenswelten und Phantasiewelt, 1996, S.141
Redaktionsschluss	1. Dezember 2018
Herausgeber	Bikut e.V. und Stadt Teupitz

Die Schrift ist einschließlich aller ihrer Teile urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigungen jeder Art oder Einspeicherungen in elektronische Systeme sind ohne Zustimmung des Autors und Herausgebers unzulässig.

© Alle Rechte vorbehalten Lothar Tyb'1 2018

## **Inhaltsverzeichnis**

Zum Geleit: Aufruf zum 200. Geburtstag	4
1. Fontane in Teupitz (1862, 1874)	5
2. Anlage des Fontaneparks (1928)	7
3. Fontane zugeschriebene Vers (um 1928)	8
4. Das „bepinselte Schildchen“ (um 1967)	12
5. Gedenktafel am ‚Fontane-Gasthaus‘(1975)	16
6. Fontane-Gedenkstein (1989)	21
7. ‚Fontane-Pavillon‘ (2006)	27
8. ‚Sternen“-Wirtin (2009)	29
9. ‚Teupitzer Bilderbuch‘ (2015)	33
Resümee	35

## **Zum Geleit: Aufruf zum 200. Geburtstag Fontanes**

In Vorbereitung des 200-jährigen Geburtstages Theodor Fontanes am 30. Dezember 2019 hat unsere märkische Kleinstadt die Chance, sich entsprechend des von der brandenburgischen Regierung 2015 beschlossenen Aufrufs an der Fontane-Ehrung zu beteiligen.<sup>1</sup>

Diese Ehrung ist hier besonders geboten, weil sie die einzige kleine Kommune im Landkreis Dahme-Spreewald ist, die Fontane leibhaftig zweimal aufgesucht hat.

Wir verfolgen das Ziel, die in früheren Zeiten erwiesene Hochachtung für den großen Romancier in der Stadt wieder aufleben zu lassen und zu erneuern, eine Möglichkeit, die anlässlich des 100. Todestages von Fontane am 20. September 1998 versäumt wurde.

Im Jahr 2016 hatte sich im Bürgerverein Bikut e.V. ein Arbeitskreis (Helga Winkler, Barbara Löwe, Hilmar Stolpe, Jürgen Faulhaber und Lothar Tyb'1) gebildet, der den Entwurf einer Gedenkstele und die Aufstellung einer Fontanefigur am Markt vorbereitete.

Dieses Projekt wollen wir 2019 realisieren und die dafür vorgelegte Broschüre neu herausgeben. Unter dem zentralen Gedanken „Geschichte vor Augen“ steht es, ebenso wie das „Teupitzer Bilderbuch“ und die neu zu schaffende Stele für Libertas und Harro Schulze-Boysen, in einer Linie mit der geschichtlichen Erinnerung an für unsere Stadt prägende Ereignisse.

Bürgermeister  
Dirk Schierhorn

Bikut e. V. Vorsitzender  
Thomas Kraus

---

<sup>1</sup> Siehe: Kulturland Brandenburg 2019, Exposé und Aufruf zur Beteiligung, Fontane.200/Spuren; Online-Enzyklopädie Wikipedia

## 1. Fontane in Teupitz (1862,1874)

Das *erste* Mal weilte Theodor Fontane am **21. Juni 1862** in Teupitz. In einem Brief an seine Frau Emilie beschrieb er zwei Tage später seine Reise mit der Postkutsche: *„Ich reiste am Freitagabend um acht hier ab und war um vier Uhr morgens in Teupitz, schlief drei Stunden in einem Bett, in dem ‚wenigstens‘ schon einer geschlafen hatte, fuhr über den schönen See, besuchte Schloss und Kirche, zuletzt einen Berg, von dem aus man die ganze Herrschaft Teupitz mit ihren Bergen und Seen überblickt, fuhr um zweieinhalb wieder ab und war neuneinhalb schon wieder in Berlin.“*<sup>2</sup>

Die literarische Ausbeute dieser Reise war das knapp 10-seitige Teupitz-Feuilleton, dessen Vorabdruck bereits im Juli-September 1862 im *„Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Ballei Brandenburg“* erschien<sup>3</sup> und dann als Buchkapitel der *„Wanderungen durch die Mark Brandenburg“* nationale und weltweite Verbreitung fand.

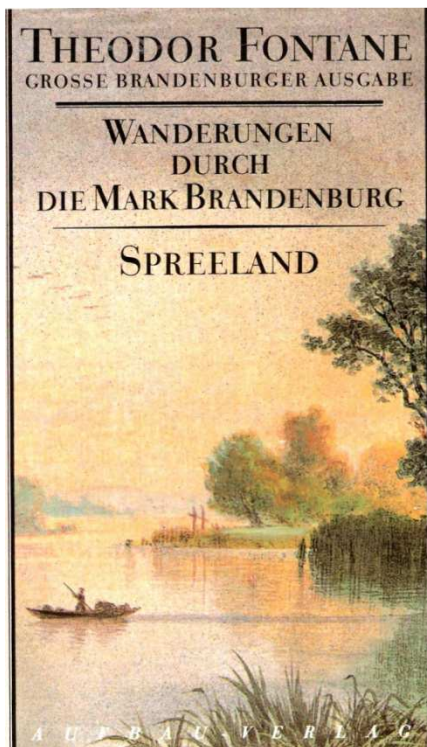
Am **8. Juli 1874** besuchte Fontane erneut Teupitz. An Bord der Segeljacht „Sphinx“ war er zwei Tage vorher am Köpenicker Schloss gestartet, hatte am ersten Tag Dolgenbrodt erreicht und am folgenden Tag von dort die Dahme bis Prieros und die Wasserstraße bis Teupitz hinter sich gelassen. Am späten Abend erreichte die Jacht

---

<sup>2</sup> Theodor Fontane, *Wanderungen durch die Mark Brandenburg*, Vierter Teil Spreeland, Aufbau-Verlag, 2. Auflage 1994, Anhang, S. 574

<sup>3</sup> Ebenda, S. 574

die Anlegebrücke am See. „Im Angesicht von Teupitz, dunkel und rätselvoll, lag die ‚Sphinx‘ – beschreibt Fontane die Ankunft. Während er über den erneuten Aufenthalt in Teupitz keine Aufzeichnungen hinterlassen hat, ist seine zweitägige Segelreise in dem 28-seitigen Buchkapitel „An Bord der Sphinx“ der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ ausführlich beschrieben.<sup>4</sup>



Später bekannte der weitgereiste Fontane: „Überschlage ich meine eigene Reiseri, so komme ich zu dem Resultat,

---

<sup>4</sup> Ebenda, S.61-89

*dass ich von solchen Spritzfahrten in die Nähe viel, viel mehr Anregung, Vergnügen und Gesundheit gehabt habe, als von den großen Reisen, die sehr anstrengend, sehr kostspielig und meist demütigend sind. ... In Teupitz und Wusterhausen aber, und nun gar in Priegnitz und Havelland bin ich immer glücklich gewesen“.*<sup>5</sup>

Fontane beschreibt die Schönheit und Geschichte der Stadt und das wird von Teupitzern und Verehrern der Stadt erkannt und geschätzt.

## **2. Anlage des Fontaneparks (1928)**

Am 20. September 1928 wurde Fontane anlässlich seines 30. Todestages von der Stadt als „*eigentlicher Entdecker der Schönheiten unseres Sees*“ *erstmal*s gewürdigt<sup>6</sup>, indem sie einen neugeschaffenen kleinen Park nach ihm benannte.

Der Initiator dafür war der rührige und musisch veranlagte Bürgermeister Johannes Schäfer, dem die Stadt in den „goldenen“ 1920er Jahren auch das Wappen, die Stadtfahne, den Namenszusatz ‚Teupitz am See‘ und die ersten Teupitzlieder zu verdanken hat.<sup>7</sup>

Ausgangspunkt seiner Initiative war die 1927 von der Weimarer Republik gesetzlich verfügte Aufteilung der Ländereien des bis dahin selbständigen Gutsbezirks Teupitz sowie das Erfordernis, für den Fremdenverkehr

---

<sup>5</sup> Theodor Fontane, Brief an seinen Sohn Theo am 4. Mai 1894

<sup>6</sup> Der Märker, 11. 10.1928

<sup>7</sup> Siehe Lothar Tyb'1, Teupitz am See – Historischer Stadtführer, 2006, S.30-37

direkte Zugänge und Aussichten von der Stadt zum Teupitzer See zu schaffen.

Gegen den Widerstand der privaten und kirchlichen Grundeigentümer setzte Schäfer neben der Einrichtung der stadteigenen Badeanstalt an der Gutzmannstraße (1931) auch die Gestaltung zweier Plätze am Seeufer durch: den Hindenburg-Platz gegenüber der alten Schmiede und – den Fontanepark neben dem Kantorat.<sup>8</sup>



*Strandpartie am Fontanepark, Postkarte um 1928, Archiv d. A.*

### **3. Fontane zugeschriebener Vers (um 1928)**

Als der „Fontanepark“ eingerichtet wurde, gab der Teupitzer Spielmann-Verlag eine noch heute antiquarisch gehandelte Postkarte heraus, um auf eine etwas fragwürdige Weise den Dichter zu „ehren“. Sie zeigt das Hotel und Gasthaus „Zum goldenen Stern“, in dem Fontane 1862 übernachtet hatte.

---

<sup>8</sup> BLHA Rep 8, Teupitz 253 (Bad-Angelegenheiten)





Postkarte um 1928, Archiv d. A.

In der oberen rechten Ecke steht folgender Text:

*„In dieser Gaststätte weilte Th. Fontane, als er schrieb:*

*Habe Dich ins Herz geschlossen  
Städtchen Teupitz klein und sauber,  
werde nimmermehr vergessen  
Deiner Reize milden Zauber.“<sup>9</sup>*

Die Postkarte enthielt keinen Hinweis, aus welcher Quelle der Verlagsleiter und Redakteur Franz Spielmann diesen Vers entnommen hatte. Es könnte eines der damals schon verbreiteten Fontane-Bücher sein oder auch ein um 1928 noch vorhandenes Gästebuch des Gasthauses „Zum goldenen Stern“, in das sich Fontane 1862 evtl. eingetragen hatte.

Spielmann lebte zum Zeitpunkt der Herausgabe der Postkarte bereits über 20 Jahre in Teupitz und kannte das

---

<sup>9</sup> Lothar Tyb'l, Fontane-Vers zu Teupitz?, Heimatkalender Königswusterhausen und Dahmeland, 2009, S. 100-101

Gasthaus und seinen Inhaber sehr gut. Da aber die Existenz eines solchen Gästebuches in keinerlei Zusammenhängen bisher bekannt geworden ist und der Vers weder in der 1902 verfassten Stadtgeschichte des Kantors Franz Hoffmann<sup>10</sup>, noch in einer anderen Teupitz betreffenden Publikation bis dahin erwähnt wurde, bleibt die Vermutung, dass der leichtfüßige und poetisch veranlagte Spielmann den Vers selber erfand, um seiner Heimatstadt zum 30. Todestag Fontanes einen „Gefallen“ zu tun und seine Karte besser zu verkaufen.<sup>11</sup>

Der Ortschronist Hans Sußmann hat diesen Vers ungeprüft als erster in die Teupitzliteratur eingeführt, als er mit Hilfe von Bürgermeister Kurt Freygang 1974 den zweiten Teil seiner Stadtchronik veröffentlichte.<sup>12</sup> Ebenso wie das berühmte Teupitz-Feuilleton aus den „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ nahm er diesen Vers in seine Chronik auf, ohne eine Quelle anzugeben. Es kann aber mit Sicherheit angenommen werden, dass Hans Sußmann die genannte Postkarte des Spielmann-Verlages vorgelegen hat.

Als die Reporterin Gisela Heller 1986 ihr Buch „Neuer Märkischer Bilderbogen“ herausgab, hat sie in dem mehrseitigen Kapitel über Teupitz ebenfalls diesen etwas kitschigen Vers aufgenommen. Sie fügte sogar hinzu: *„Dieser Stammbuchvers von Theodor Fontane ist heute noch den vielen Ausflüglern aus dem Herzen*

---

<sup>10</sup> Franz Hoffmann, Geschichte von Schloss und Stadt Teupitz, 1902

<sup>11</sup> Vgl. Lothar Tyb'1, Der Spielmann-Verlag in der Poststraße 15, in: Teupitzer Miniaturen, 2009, S.78-85

<sup>12</sup> Hans Sußmann, Teupitz und das Schenkenländchen, Teil II, S. 85

*gesprachen, die in der schönen Jahreszeit mit zwei oder vier Rädern, mit der Bahn oder mit dem Bus nach Teupitz kommen.*“<sup>13</sup> Quellen sind in diesem literarischen Werk naturgemäß nicht angegeben. Man geht aber nicht fehl, wenn man annimmt, dass sich Gisela Heller auf die damals weit verbreitete Sußmannsche Stadtchronik stützte, zumal sie, wie aus anderen Passagen ihres Textes ersichtlich ist, Hans Sußmann kennengelernt und für dieses Buch interviewt hatte.

Im Frühjahr 2006 beschäftigte ich mich mit den vom Bikut e. V., Sandra Havenstein und mir herausgegebenen Prosa- und Lyrik-Texten zum 700. Jubiläum von Teupitz<sup>14</sup>, die ich während meiner mehrjährigen Recherchen zur Stadtgeschichte aufgefunden hatte. Aus diesem Anlass war ich bestrebt, die genaue Quelle des ‚Fontane-Verses‘ zu erkunden.

In meiner privaten Fontane-Literatur konnte ich ihn nicht finden. Darauf wendete ich mich an den Vorsitzenden des Fontane-Freundeskreis Zeuthen, Dr. Joachim Kleine, der mir in ähnlichen Fällen schon behilflich gewesen war. Doch im Antwortbrief dieses versierten Fontane-Kenners hieß es, dass er ebenfalls keine Quelle gefunden hätte und nicht annähme, dass es sich um einen Fontane-Vers handeln würde. Er empfahl, im zentralen Fontane-Archiv in Potsdam nachzufragen.<sup>15</sup> Von dort antwortete Peter Schäfer, dass sich der Vers bei Fontane

---

<sup>13</sup> Gisela Heller, *Neuer Märkischer Bilderbogen*, 1986, S. 17

<sup>14</sup> Lothar Tyb'1, *Liebeseklärungen an Teupitz in Prosa und Lyrik*, mit einer Zeichnung des Teupitz-Schlusses von Willy Schmidt, 2007

<sup>15</sup> Dr. Joachim Kleine, Brief an den Autor v. 10.4. 2006, Archiv d. A.

nicht finden lasse und offenbar eine fehlerhafte Zuschreibung sei.<sup>16</sup> Aus diesem Grunde verzichtete ich darauf, den Vers separat für die geplante Veröffentlichung zu verwenden.

Mit Erstaunen nahm ich zur Kenntnis, dass eben dieser Vers den Schluss des Vorworts von Heinrich Krause und Karsten Kuhl zu ihrem am 2. September 2007 herausgegebenen Teupitzbuch bildet und Fontane erneut als Verfasser angegeben wurde.<sup>17</sup>

In der Rezension dieses Buches heißt es deshalb: „*Das ist aller Wahrscheinlichkeit nach falsch.*“ Erstens, weil bisher weder eine Quelle in Fontanetexten noch zweitens ein Gästebuch des Gasthauses, in dem sich Fontane 1862 evtl. eintrug, aufgefunden wurde. Solange das nicht der Fall ist, sollte der kleine Vers zwar nicht von der Lesefläche verschwinden, aber mit dem Zusatz versehen werden: „*Fontane zugeschriebener Vers.*“<sup>18</sup>

#### **4. Das „bepinselte Schildchen“ (um 1967)**

In der Nazi- und Nachkriegszeit wurde die Erinnerung an Fontane verdrängt und vergessen. Erst in der DDR wurde dieser für Teupitz bedeutsame Erinnerungspfad wieder erschlossen.

Mitte der 1960er Jahre, die DDR stabilisierte sich auch durch die Schließung ihrer Grenzen 1961 und Teupitz entwickelte sich zu einem gefragten Naherholungs-

---

<sup>16</sup> Peter Schäfer, E-Mail vom 27.4. 2006, ebenda

<sup>17</sup> Heinrich Kraus/Karsten Kuhl (Hrsg.), Teupitz. Eine märkische Stadt im Wandel der Zeiten, 2007, S. 8

<sup>18</sup> Lothar Tyb'l, Schwierigkeiten mit der Geschichte, 2008, S.5

zentrum, gab es verschiedene Anstrengungen zur Umgestaltung des alten Marktes. So wurde beispielsweise das vernachlässigte Kriegerdenkmal in ein Friedensdenkmal umgestaltet, weil, so die Begründung des Anglerclubs „Früh Auf“, Teupitz weder über eine öffentliche Gedenkstätte für die Toten des Zweiten Weltkrieges noch die Opfer des Faschismus verfügte.<sup>19</sup>



*Fontanetafel an der „Friedenseiche“. Foto 1998, d. A.*

In dieser Zeit wurde an der „Friedenseiche“ am Markt<sup>20</sup> ein kleines, weiß gestrichenes Holzschild mit einem Zitat Fontanes angebracht. Die genauen Umstände und Urheber sind nicht mehr bekannt. Sein Text, der letzte Satz

---

<sup>19</sup> Antrag des Anglerclubs „Früh Auf“ an den Rat der Stadt, 1966, Kopie Archiv d. A.; vgl. Lothar Tyb'1, Teupitz am See und seine Kriegerdenkmäler, 2014, S.37 ff.

<sup>20</sup> Nach städtischen Überlieferungen wurde die Eiche gepflanzt anlässlich des Sieges in den napoleonischen Befreiungskriegen; vgl. auch Rudolf Biedermann, Die Schenken von Landsberg, Teltower Kreisblatt, Beilage vom 6.7. 1930

aus Fontanes Teupitz-Feuilleton, wurde ungenau und ohne Quellenangabe zitiert:

*„Ich habe Sehnsucht den Teupitzsee wiederzusehen. Ist es seine Schönheit allein oder zieht mich der Zauber, den das Schweigen hat?“*

Als der Schriftsteller Joachim Seyppel 1969 Teupitz einen Besuch abstattete, bemerkte er mit Freude dieses „*bepinselte Schildchen*“ und fragte, wer es wohl angebracht hätte: „*Einer aus der Dreifaltigkeit märkischer Hierarchie, Pastor, Schulmeister oder Schulze? Oder der spätere Exeget, der Heimatforscher? Vielleicht gar Wilhelm Bennewitz?*“<sup>21</sup>

Wilhelm Bennewitz, der Spross einer alteingesessenen Teupitzer Familie, hatte es ihm offensichtlich angetan. Er war ein stadtbekanntes Original und zu dieser Zeit als Gemeindearbeiter angestellt. Wilhelm bekundete ihm, dass er die Tafel angefertigt hätte – und das tat er dann gewiss im Auftrag der Stadt.

Im Mai 1974 bat Bürgermeister Kurt Freygang den Ortschronisten Hans Sußmann, einen Brief des Instituts für Denkmalpflege der DDR in Berlin zu beantworten, der lautete:

*„Im Zusammenhang mit der derzeit von unserem Institut im Auftrag des Ministeriums für Kultur durchgeführten Erfassung von Gedenk- und Erinnerungsstätten für bedeutende Persönlichkeiten aus der Kultur- und Geistesgeschichte, wurde von uns auch die Erinnerungstafel für*

---

<sup>21</sup> Joachim Seyppel, Ein Yankee in der Mark. Wanderungen nach Fontane, 1969, S. 70

*Theodor Fontane an der Eiche auf dem Marktplatz erfasst. Wir bitten Sie, uns mitzuteilen, wann diese Tafel angebracht wurde und welchem Werk Fontanes das auf der Tafel wiedergegebene Zitat entnommen ist.*“<sup>22</sup>

Hans Sußmann antwortete: *„Leider ist an der uralten Eiche auf dem Marktplatz der Stadt...seit ungefähr 4 bis 5 Jahren eine ganz schäbige Holztafel mit dem wehmütigen Abschlusszitat aus der Abhandlung über Teupitz angebracht...“*<sup>23</sup>

Das „bepinselte Schildchen“ an der „Friedenseiche“ mit dem ungenauen Zitat blieb Jahrzehnte hängen, überdauerte sogar den Umbruch 1990, bis die Eiche 2011 wegen ihres Alters gefällt werden musste. Dann verschwand es einfach und die Stadt kümmerte es lange Zeit nicht, obwohl das Schildchen fast zu einem Inventar des Marktes geworden war.

Seit geraumer Zeit sind seitens Hilmar Stolpe und des Kulturvereins um die Stadtverordnete Barbara Löwe Aktivitäten gestartet, um dieses Versäumnis zu tilgen. Sie folgen damit dem Beschluss der Landesregierung, den 200. Geburtstag Fontanes am 30. Dezember 2019 langfristig vorzubereiten.

Eine Holztafel soll mit dem genauen Text, in der originalen Schreibweise, mit Quellenangabe neu angefertigt

---

<sup>22</sup> Schneider, Institut für Denkmalpflege, Brief an den Rat der Stadt Teupitz vom 21.5. 1974, Kopie Archiv d. .A.

<sup>23</sup> Antwort-Brief Hans Sußmanns , 28.5.1974, Kopie Archiv d. A,

und als traditionelles Marktinventar dort wieder aufgehängt werden:

*„So sah ich den Teupitz-See zuletzt, und ich habe Sehnsucht, ihn wiederzusehn. Ist es seine Schönheit allein, oder zieht mich der Zauber, den das Schweigen hat?“<sup>24</sup>*

*Theodor Fontane 1862*

## 5. Gedenktafel am ‚Fontane-Gasthaus‘ (1975)



*Teupitz a See Hotel Saldoner Stern*

*Fontane-Gasthaus, Postkarte um 1928, Archiv d.A.*

Zur Feierstunde des 1. Mai 1975 wurde auf Anregung des Ortschronisten Hans Sußmann von der Stadt Teupitz am ehemaligen Hotel und Gasthaus „Zum goldenen Stern“ am Markt 1, zu diesem Zeitpunkt als Konsum-Verkaufsstelle genutzt, eine Tafel zur Erinnerung an die Aufenthalte des großen Romanciers Theodor Fontane angebracht.

---

<sup>24</sup> Theodor Fontane, ebenda, S. 268



Der Text auf dieser Tafel lautete: „*In diesem Hause, dem ehemaligen Gasthof ‚Zum goldenen Stern‘, wohnte in den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts mehrmals der Dichter THEODOR FONTANE 1813-1898*“.<sup>25</sup>

Leider waren bei der Anfertigung der Tafel die tatsächlichen Aufenthalte Fontanes den Akteuren unbekannt und wurde das Geburtsjahr falsch geschrieben, statt 1819 das Jahr 1813; mit diesen Mängeln blieb die Tafel hängen.



*Fontanetafel am Markt, Foto H. Sußmann, 1975*

Dass sich die Stadt zu diesem Zeitpunkt für eine solche Erinnerungstafel entschied, hing mit ihren damaligen Bestrebungen zusammen, Teupitz für den Fremden-

---

<sup>25</sup> Hans Sußmann, ebenda, Teil III, S. 20

verkehr und Tourismus anziehender zu machen. 1973 war die Stadt dem Zweckverband „Dahme-Tourist“ beigetreten und danach bemüht, ihren Campingplätzen, Datschensiedlungen, Betriebs- und Kinderferienheimen eine langfristige Entwicklung zu sichern.

Nachdenklich stimmt das Zustandekommen dieser Gedenktafel. Hans Sußmann hat den bereits zitierten Briefwechsel genutzt, um dem Institut für Denkmalpflege der DDR die Bitte vorzutragen, an der einstigen Teupitzer Gaststätte „Zum goldenen Stern“, in der Fontane logiert hatte, eine Gedenktafel anzubringen: *„Ich kämpfe seit langem darum, dass an der Stirnseite dieses Gebäudes eine Erinnerungstafel an unseren großen Heimatdichter angebracht wird. Aber bisher vergebliches Bemühen. Ihr Schreiben gibt mir ein klein wenig die Hoffnung, dass höheren Orts mehr Verständnis und Interesse für das Anbringen einer...wohl erschwinglichen Tafel für eine so bedeutende Persönlichkeit gezeigt wird.“*<sup>26</sup>

Das Institut antwortete ihm am 7. Juni 1974 und versprach lediglich, seine Bemühungen für eine würdige Erinnerungstafel zu unterstützen. Doch Hans Sußmann blieb hartnäckig und schrieb zurück: *„Einem ländlichen Rat der Stadt fehlt einfach die Initiative für solch ein Werk und auch das künstlerische Verstehen.“*<sup>27</sup> Ohne

---

<sup>26</sup> Hans Sußmann, Brief an das Institut für Denkmalpflege vom 28.5. 1974, Kopie Archiv d. A.

<sup>27</sup> Hans Sußmann, Brief an das Institut für Denkmalpflege vom 27.6. 1974, Kopie Archiv d. A.

Mithilfe des Instituts würde es nicht gehen, meinte er. Das Institut zeigte sich verständnisvoll, nahm intensiven Einfluss auf den Rat der Stadt und dieser beschloss nunmehr am 22. August 1974 die Anbringung einer Gedenktafel an der ehemaligen Gaststätte.<sup>28</sup>

Vom Institut für Denkmalpflege wurde nach Konsultationen mit Hans Sußmann auch der Text vorgeschlagen: *„In diesem Hause, dem ehemaligen Gasthof ‚Zum goldenen Stern‘, übernachtete in den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts mehrmals der Dichter Theodor Fontane (1819-1898).“*<sup>29</sup>

Damit war Hans Sußmann nicht einverstanden: *„Ein Mensch, der eine Stadt in seinen Werken so verherrlicht, kann in ihr nicht nur ‚übernachtet‘, sondern muss sich in ihr aufgehalten und ihre von ihm beschriebene Schönheit genossen haben.“*<sup>30</sup>

Nach einem kontroversen Disput, der sich bis weit in den Oktober hinzog und von den unklaren Vorstellungen Hans Sußmanns über Fontanes Aufenthalte in Teupitz gespeist wurde, einigten sich die Partner auf das Wort „wohnte“ statt „übernachtete“.

Der Berliner Gerhard Kleinert, damals Vorsitzender der Angler-Ortsgruppe „Früh-auf“ Teupitz, von Beruf Stein-

---

<sup>28</sup> Brief des Instituts für Denkmalpflege an Hans Sußmann vom 2.9.1974, Kopie Archiv d. A.

<sup>29</sup> Brief des Instituts für Denkmalpflege an Hans Sußmann vom 23.9.1974, Kopie Archiv d. A.

<sup>30</sup> Brief Hans Sußmanns an das Institut... vom 27.9.1974

metz, übernahm die Ausführung der Tafel. Sie wurde anlässlich des 1. Mai 1975 offiziell eingeweiht.

Die stadteigene Gedenktafel am Gasthaus mit den fehlerhaften Aussagen zu den Aufenthalten Fontanes blieb etwa 30 Jahre dort hängen.

1995/1996 wurde das alte Gasthaus zugunsten eines neuen Geschäftshauses abgerissen und die Gedenktafel verschwand. Trotz jahrelanger Kritiken wurde seitens der Stadtverwaltung dieser Verlust oder Diebstahl nie untersucht und keine neue Tafel eingeweiht.

1997 wurden die vom Autor erstmals recherchierten Angaben zur Häufigkeit und zu den genauen Tagen des Aufenthalts Fontanes in Teupitz veröffentlicht<sup>31</sup>, die bei der Anfertigung der Tafel 1975 offensichtlich den Akteuren nicht bekannt gewesen waren: der 21. Juni 1862 und der 8. Juli 1874.

Da das Gasthaus, in welchem Fontane bei seinem ersten Aufenthalt nächtigte, nicht mehr existiert, wurde 2017 von einer Arbeitsgruppe des Bürgervereins Bikut e. V. eine Stele konzipiert und eine Fontanefigur des Künstlers Ottmar Hörl gekauft, die 2019 vor dem neuen Haus auf dem Markt eingeweiht werden sollen.

---

<sup>31</sup> Lothar Tyb'l, Fontanes Spuren verblassen, Artikel im Dahme-Kurier, 13.2.1997 und: Fontane zweimal in Teupitz, Heimatspiegel 3-4/2007

## 6. Fontane-Gedenkstein (1989)

**1989.** In Vorbereitung des 40. Jahrestages der DDR am 7. Oktober 1989 initiierte der Teupitzer Bürgermeister Dieter Meier die Neugestaltung des Fontaneparks. Der 1928 angelegte Park war in den letzten Jahren vernachlässigt worden.

Viele Bürger, besonders aber die Angler, leisteten über 1000 freiwillige Arbeitsstunden und gaben dem Park im Ergebnis dieser volkswirtschaftlichen Masseninitiative, wie das in der DDR genannt wurde, ein freundliches Gesicht.<sup>32</sup> Der Steinmetz Gerhard Kleinert, der schon die Gedenktafel am Gasthaus gefertigt hatte, steuerte den Gedenkstein bei mit der Inschrift „*Fontane Park*“. Auf der Rückseite wurde eingraviert: „*VMI DAV OG Teupitz I 1989*“.

Was allen Einwohnern und Besuchern vor dem Beitritt zur BRD verständlich war, muss bei heutigen Stadtführungen enträtselt werden: „**Volkswirtschaftliche Masseninitiative der Ortsgruppe I des Deutschen Anglerverbandes der DDR 1989**“. Die I war der Tatsache geschuldet, dass sich damals wie heute mehrere Anglergruppen des Fischreichtums im Teupitzer See erfreuen. Es ist vielleicht ein Kuriosum, eher jedoch ein Ausdruck der realen Widersprüchlichkeit der Ortsgeschichte, dass im Jahr des Untergangs der DDR diese bemerkenswerte Leistung zustande kam.

---

<sup>32</sup> Lothar Tyb'l, Anglerclub ‚Früh Auf Teupitz e.V.‘, 2003, S.20-21



*Vorder- und Rückseite des Gedenksteins, Foto2002, d.A.*



*Einweihung des Gedenksteins am 30. September 1989;  
am Pult Gerhart Kleinert, links Dieter Meier, Foto D. Meier 1989*

**2003.** 13 Jahre nach dem Beitritt der fünf neuen Bundesländer zur BRD hat die Stadt Teupitz am 17. Mai 2003 den modernisierten Fontane-Park eingeweiht.<sup>33</sup>

Er wurde auf Initiative des Bürgermeisters Karsten Kuhl als Kombination eines Kinderspielplatzes mit einem praktischen Parkplatz und ansehnlichen städtischen Festplatz gestaltet. Der nach heutigen Maßstäben für ca. 165.000 Euro Fördermitteln neu angelegte Platz ist ein Schmuckstück der Stadt geworden und lässt das frühere parkähnliche Aussehen fast vergessen.



*Kinderspiel-, Park- und Festplatz, Foto 2003 d. A.*

Ein besonderer und für die meisten Teilnehmer überraschender Höhepunkt der Einweihungsfeierlichkeit wurde der erste öffentliche Auftritt der Singegruppe des

---

<sup>33</sup> Lothar Tyb'l, Das Schmuckstück der Stadt, MAZ, Dahme-Kurier 20.5.2003 und: Sie ehrten ihn, indem sie sich nützten, in: Heimat-spiegel 7/2003

„Seniorenvereins Teupitz e.V.“ Mit Engagement und Ausstrahlungskraft präsentierten die betagten Sängerinnen und Sänger einen Strauß von bisher noch nicht gehörten Teupitzliedern, die den Beifall der Zuschauer fanden. In den „goldenen“ zwanziger Jahren entstanden, wurden die Lieder in der Bearbeitung und unter der Leitung Kurt Lasseurs zur Anregung für eine wachsende Hinwendung zur Geschichte der eigenen Heimatstadt.

Am 30. August 2003, am Abend eines beeindruckenden und spektakelreichen Stadtfestes<sup>34</sup>, wurde eine Tafel auf den Stein angeschraubt, die mit Fontanes Beziehung zu Teupitz nichts zu tun hat, den Stein verschandelt und trotz aller Kritik bislang nicht entfernt wurde.

„Zur Erinnerung an die Erstürmung der Stadt durch die alte Pankgrafenschaft 1928/2003“.



*Stein mit Erinnerungstafel an den Pankgrafensteinurm, 2003, Foto d. A.*

---

<sup>34</sup> Lothar Tyb'l, Lektion in Geschichte, MAZ, Dahme-Kurier  
2.10.2003



Wie 1928 wurde Teupitz 2003 eine Vasallenstadt des 1881 gegründeten Weddinger Ritterorden-Vereins „Alte Pankgrafenschaft e.V.“ Die Erstürmung der Stadt vor 75 Jahren war eine zufällige und einmalige Episode in der Geschichte der Teupitzer Schützengilde. Der vielfache Teupitzer Schützenkönig Karl Keller, ein begüterter Berliner Restaurantbesitzer und Eigentümer eines großen Anwesens in Teupitz, hatte diesen Kontakt hergestellt, da er zugleich „Komtur“ der historisierenden Pankgrafenschaft war. Da die Schützengilde eine öffentliche Erinnerungstafel an diese zwei Ereignisse für wichtig hält, hätte sie am Schützenhaus einen gebührenden Platz, nicht am Fontane gewidmeten Stein.

**2011.** Im Jahre 2011 wurde der Fontanepark durch eine attraktive „Seebrücke“ bereichert.



*Architekt Vilco Scholz, Bürgermeister Dirk Schierhorn, Klaus Schwidde und André Kuhla ( von rechts). 23.7. 2011, Foto d. A.*

Die auf Stahlpfehlern ruhende Stahlkonstruktion ragt ca. 30 m in den See; der Steg ist 2,5m breit, ist mit Holzbohlen belegt und hat ein festes Geländer in verzinktem Stahlgestell. Eine Plattform von ca. 90 m<sup>2</sup> wird von einer Segel-Imitation überragt, die mittels Stahlseilen verankert ist.

Die Brücke wurde mit Fördermitteln von. ca. 400 T€ errichtet, wobei etwa. 25 % der Kosten von der Stadt getragen werden müssen. Die „Seebrücke“ gilt als Platz zum besinnlichen Nach- und Weiterdenken im Anblick des stillen Sees, nicht aber, was viele Teupitzer favorisierten, als Anlegesteg für Boote.<sup>35</sup>



*Seebrücke 2003, Foto d. A.*

Durch die Umgestaltungen des Parks geriet der Gedenkstein ins Abseits; das zu korrigieren, könnte ein Beitrag zum Fontane-Jahr 2019 sein.

---

<sup>35</sup> Lothar Tyb'l, Die Seebrücke, Heimatkalender 2014, S. 23

## 7. ‚Fontane-Pavillon‘ (2006)

Während seines ersten Aufenthaltes in Teupitz am 21. Juni 1862 war Theodor Fontane auf den damals noch unbebauten Geesenberg gewandert und hatte die Aussicht auf die Stadt genossen:

*„Wir haben den See befahren, das Schloß und die Kirche besucht, es bleibt uns nur noch der Geesenberg, ein Hügel am Südrande der Stadt gelegen, von dem aus man das gesamte Schenkenländchen überblickt. Wir erreichen seinen höchsten Punkt und haben in weitgespanntem Bogen eine Kessellandschaft vor und unter uns.“*<sup>36</sup>



*Blick vom Pavillon auf die Stadt. Postkarte um 1928, Archiv d. A.*

Der Pavillon wurde erst 1908 als Aussicht der Landes-  
klinik errichtet<sup>37</sup>; im Volksmund wird er trotzdem mit  
dem Aufenthalt Fontanes verbunden. Die prächtige Aus-

---

<sup>36</sup> Theodor Fontane, ebenda, S. 266

<sup>37</sup> Siehe Freiherr von Manteuffel, Die neue Landes-Irrenanstalt in Teupitz, 1908, Kopie Archiv d. A.

sicht wieder zu eröffnen und den Pavillon zur Erinnerung an den Fontanebesuch zu restaurieren und umzugestalten, könnte ein Beitrag zum 200. Geburtstag des Dichters sein. Entsprechende Vorschläge blieben bislang unbeachtet und wurden abgelehnt.



*Postkarte um 1928, Archiv d. A.*



*Der ruinöse Pavillon ist im Besitz der privaten Asklepios-Klinik.  
Der Blick auf die Stadt ist verwachsen, 2017, Foto d. A.*

Während der Vorbereitung auf das 700-jährige Jubiläum der Stadt wurde, initiiert vom BiKuT e. V., von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Dahme-Spree die Berliner Planungsgruppe Landschaftsentwicklung „planland“ beauftragt, ein „Räumliches Gesamtkonzept Weinberg Teupitz“ auszuarbeiten. Dieses 15-seitige Konzept wurde am 5. Dezember 2006 fertig und der Klinik und der Stadt zur Verfügung gestellt.<sup>38</sup> Darauf kann jederzeit zurückgegriffen werden. Sinnvoll realisiert und dem Naturschutz Rechnung tragend, könnte es sowohl dem Gesundheitsauftrag der Klinik als auch den touristischen Interessen der Stadt Teupitz dienen.<sup>39</sup>

## 8. Die „Sternen“-Wirtin Fontanes

In seinem Teupitz-Feuilleton zitiert Fontane in längeren Passagen die „Sternen“-Wirtin des Gasthauses „Zum goldenen Stern“, die sich beim Frühstück zu ihm gesetzt hatte:

*„Das Picken des Nagelschmieds von der Ecke gegenüber weckt mich, und während die Frühstücksstunde kommt und die braunen Semmeln neben die noch braunere Kanne gestellt werden, setzt sich die ‚Sternen‘-Wirtin zu mir und unterhält mich von Teupitz und dem Teupitzer See. ‚Ja‘, so sagt sie, ‚was wäre Teupitz ohne den See.*

---

<sup>38</sup> Siehe Räumliches Gesamtkonzept „Weinberg Teupitz“, 2006, Kopie Archiv d. A,

<sup>39</sup> Briefe des Autors an die Asklepios-Klinik und den Bürgermeister von Teupitz vom 20.7.2015 und 26.5.2017 (siehe Anhang)

*Wir wären längst ein Dorf, wenn wir das Wasser nicht hätten‘.*<sup>40</sup>

Ich stellte Nachforschungen an, um zu ermitteln, wer sich genau hinter Fontanes „Sternen“-Wirtin verbirgt. Mein Ziel bestand darin, diese Person dem Vergessen zu entreißen und in Teupitz publik zu machen. In die Nachforschungen flossen Recherchen des Hobby-Familienforschers *Werner Timann* (Bubenreuth) und des Schweriner Ortschronisten *Werner Exler* ein.

Das Resultat dieser Nachforschungen veröffentlichte ich 2009: Hinter der „Sternen“-Wirtin verbirgt sich Friederike Wilhelmine Bullrich (1805-1881), geborene Hoffmann, die Eigentümerin dieser Einkehr; sie ist keine literarische Fiktion, keine erfundene Figur.<sup>41</sup>

1856 hatte sie das Zepter über den Gasthof übernommen, nachdem ihr Mann, der Bäckermeister und Gründer des Gasthofes, Johann Friedrich Wilhelm Bullrich (1801-1856), verstorben war. Wie damals üblich, wurde im Volksmund das Haus oft nur als „Bullrich’s Gasthof“ bezeichnet.<sup>42</sup>

---

<sup>40</sup>Theodor Fontane, ebenda, S.261-263

<sup>41</sup>Lothar Tyb'l, Sternens-Wirtin, Bullrich-Salz und Bullrichs Höhe, in: Teupitzer Miniaturen, 2009, S. 52-58 und: Brief an Bürgermeister K. Kuhl vom 31.12.1999 (unbeantwortet)

<sup>42</sup>Lothar Tyb'l, Auch Fontane war da, MAZ, Dahme-Kurier, 3.2.2005



*Gasthof von Otto Bullrich, Postkarte um 1904*

In der 1902 vom Teupitzer Kantor Franz Hoffmann, veröffentlichten Teupitz-Geschichte heißt es deshalb:  
*„Von den fünf Gastwirtschaften der Stadt wird am meisten die älteste derselben, der Bullrich'sche Gasthof ‚Zum goldenen Stern‘, schon durch Fontane bekannt geworden, besucht.“<sup>43</sup>*

Als der Gasthof 1904 von dem Sohn der „Sternen“-Wirtin, Otto Bullrich, an den Kaufmann Carl Moritz verkauft wurde, endete das über hundert Jahre lange erfolgreiche Wirken der Familie Bullrich in der und für die Stadt Teupitz.

An die Familie Bullrich erinnert in Teupitz nur noch die inoffizielle Bezeichnung für die Hohe Bude, eine 70 m hohe Erhebung an der Grenze zwischen Teupitz und

<sup>43</sup> Franz Hoffmann, ebenda , S.32-33

Schwerin als „Bullrich’s Höhe“. Sie entstand, nachdem der Berliner Kaufmann Paul Spielhagen 1934 sein dort von Karl Keller erworbenes Waldgut in Erinnerung an den Gründer und als Hinweis auf den Eigennamen seiner Firma so benannt hatte.

Paul Spielhagen war erst Prokurist dann Inhaber jener Firma geworden, die einen der ältesten deutschen Markenartikel weltbekannt gemacht hat, das Bullrich-Salz. Erfunden hatte es 1827/1835 ein naher Verwandter der „Sternen“-Wirtin, der in Potsdam geborene Apotheker, August Wilhelm Bullrich (1802-1859). Obwohl das Waldgut Paul Spielhagens durch die Bodenreform 1945 volkseigen, parzelliert und damit offiziell namenlos wurde, lebt im Volksmund der Begriff „Bullrich’s Höhe“ für dieses Areal weiter.<sup>44</sup>

Die Gastwirtin Friederike Wilhelmine Bullrich ist in Teupitz so gut wie vergessen, das zu ändern, steht auf der Agenda, ist sie doch als „Sternen“-Wirtin in Deutschland und durch die Herausgabe der Fontane-Werke in mehr als 20 Sprachen weltweit die bekannteste Teupitzerin.

---

<sup>44</sup> Vgl. Matthias Gerschwitz, Bullrich-Salz. Marke-Mythos-Magensäure, 2007, S. 83-92, 118; vgl. Lothar Tyb'1, Ohne Bullrichs kein Schwarzer Kanal, MAZ, Dahme-Kurier 17.9.2012 (nach K.E. von Schnitzler sei seine Großmutter eine uneheliche Tochter des 99-Tage-Kaisers und einer Bullrich-Ehefrau im Schlesischen)



## 9. Teupitzer Bilderbuch (2015)

Das Gasthaus am Teupitzer Markt, in dem Theodor Fontane 1862 übernachtete, existiert nicht mehr. Unweit von ihm wurde 2015 ein besonderes Kunstwerk zur Stadtgeschichte eingeweiht, das „Teupitzer Bilderbuch“.



*Teupitzer Bilderbuch, Foto 2015 d. A.*

Es ist eine wesentliche Bereicherung der Erinnerungskultur in der Hauptstadt des Schenkenländchens.

Im Zentrum von Teupitz wird neben der für deutsche Gemeinden und Städte charakteristischen Erinnerung an die Kriegstoten zweier Weltkriege der Reichtum der Stadtgeschichte verdeutlicht. Es werden Bürger öffentlich geehrt, die durch ihr Wirken die Kommune in einem widerspruchsvollen Geschichtsprozess voran gebracht haben.

Die Gestalterin Helga Winkler wählte mit 31 Porzellanplatten in eingebrannter Aufglasur-Malerei eine ungewöhnte Art und Weise der Präsentation der Ortsgeschichte. Von dem Schöpferkollektiv wurde ein steinernes Pult vor dem Rathaus errichtet, das einem aufgeschlagenen Buch gleicht und die öffentliche Betrachtung der Platten jederzeit ermöglicht. Durch einen Audio-guide und QR-Codes kann der Leser das gewonnene Wissen weiter vertiefen.<sup>45</sup>



*Porzellanplatten zu Fontane und die Sternen-Wirtin, 2015,  
Foto Thomas Schulz*

Zwei Porzellanplatten sind Theodor Fontane und der „Stern“-Wirtin als bedeutsame Personen in der Stadtgeschichte gewidmet.

<sup>45</sup> Siehe Lothar Tyb'1, Teupitzer Bilderbuch, Dokumentation, 2015

## **Resümee**

Überblickt man die Erinnerung an Theodor Fontane in Teupitz, zeichnen sich widersprüchliche Tendenzen ab:

Von engagiertem Herangehen bis zu negierendem oder gleichgültigem Verhalten von Stadtverantwortlichen. Vom Bestreben, die Fontane-Tradition aktiv für die Identifizierung der Bürger mit ihrer Stadt und die touristische Entwicklung von Teupitz zu nutzen, bis zum Unverständnis und zur Missachtung der mit ihr gegebenen Potentiale. Vom verständlich kritischen Verhalten zu den in der DDR errungenen Positionen bis zu von Vorurteilen gespeister Negation der in diesen Jahren vollbrachten Leistungen. Von produktiven Einzelleistungen bis zum zäh und mühsam abgerungenen Einsatz der gewählten Stadtleitung und eingesetzten Verwaltung.

Die landesweite Vorbereitung und Begehung des 200. Geburtstages von Theodor Fontane eröffnet der Stadt nun die Möglichkeit, einen Umschwung im Umgang mit den Fontane-Traditionen zu vollziehen und sich in einem geboten bescheidenen Sinn als „Fontane-Stadt“ zu profilieren.



*Fontane-Gedenkstein in Teupitz am See, 2003, Foto d. A.*